

OSTERN 2020

12. April 2020

Wenn Sie eine Möglichkeit zum Mitsingen suchen, dann nutzen Sie eine Suchmaschine. Auch diese App ermöglicht das Mitsingen: <https://www.cantico.me/>

Eine*r:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Alle: Amen

GEBET:

Hymnus aus dem Kolosserbrief (EG 765)

Christus ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes,
der Erstgeborene vor aller Schöpfung.

Denn in ihm ist alles geschaffen,
was im Himmel und auf Erden ist,

das Sichtbare und das Unsichtbare,
es seien Throne oder Herrschaften

oder Mächte oder Gewalten;
es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen.

Und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm.

Und er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde.

Er ist der Anfang, der Erstgeborene von den Toten,
damit er in allem der Erste sei.

Denn es hat Gott wohlgefallen,
dass in ihm alle Fülle wohnen sollte

und er durch ihn alles mit sich versöhnte,
es sei auf Erden oder im Himmel,
indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz.

Jesus Christus,
heute feiern wir, dass Du zu uns gekommen bist.
Wie das genau passiert ist können wir kaum begreifen.
An deiner Auferstehung wird uns vieles deutlich:

Unser Leben hier ist nicht das einzige. Es kommt eine Zeit, da werden wir bei dir sein und dort wird alles anders sein.

So wunderbar, wir können kaum fassen, dass wir das verdienen.

Und doch: Du holst uns zu dir. Deine Liebe zu uns ist kaum zu fassen.

Damals hätte das niemand erwartet. Das Unmögliche ist wahr geworden. Und auch heute stehen wir vor Unmöglichem in unserem Leben und zweifeln. Wir vertrauen deiner Führung nicht ganz.

Dir wollen wir von den Herausforderungen und Unmöglichkeiten in unserem Leben erzählen:

(Stille für persönliche Anliegen)

Wenn ich dich anrufe, so erhörst du mich
und gibst meiner Seele große Kraft.

Dir ist alles möglich. Hilf uns zu glauben.

Amen.

LIED

EG 100,1-5 Wir wollen alle fröhlich sein

Text: Str. 1 Medingen um 1380; Str. 2-5 bei Cyriacus Spangenberg 1568 nach »Resurrexit Dominus«
14. Jh. • Melodie: Hohenfurt 1410, Böhmsche Brüder 1544, Wittenberg 1573



1. Wir wol - len al - le fröh - lich sein in die - ser ös - ter - li - chen



Zeit; denn un - ser Heil hat Gott be - reit'.

Kehrvers



Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja, ge - lobt



sei Chris - tus, Ma - ri - en Sohn.

2. Es ist erstanden Jesus Christ,
der an dem Kreuz gestorben ist,
dem sei Lob, Ehr zu aller Frist.
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja,
gelobt sei Christus, Marien Sohn.

3. Er hat zerstört der Höllen Pfort,
die Seinen all herausgeführt
und uns erlöst vom ewgen Tod.
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja,
gelobt sei Christus, Marien Sohn.

4. Es singt der ganze Erdenkreis
dem Gottessohne Lob und Preis,
der uns erkaufte das Paradeis.
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja,
gelobt sei Christus, Marien Sohn.

5. Des freu sich alle Christenheit
und lobe die Dreifaltigkeit
von nun an bis in Ewigkeit.
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja,
gelobt sei Christus, Marien Sohn.

PREDIGT: LK 9,57-62 – AUFERSTEHUNG: UNMÖGLICH!

1. Einleitung:

Liebe Gemeinde,

es ist für mich unglaublich, dass ich Ihnen an Ostern eine Hörpredigt aufspreche. Gedanklich stehe ich im Gemeindehaus in Ottenbach und der Christuskirche in Eislingen und sehe einige von Ihnen vor mir. Und das ausgerechnet an Ostern! Wer hätte das gedacht? Ich lange nicht. Vorstellen, wie das wird, konnte ich mir nicht. Es ist ein seltsames Gefühl und ich frage mich seit Tagen, wie Ostern ohne Gottesdienst wohl wird. Zu diesem Fest gehören Menschen, gehört eine Reaktion auf den Gruß „Frohe Ostern“. All das bleibt aus. Was ist Ostern ohne die erlebte Reaktion anderer Menschen? Andere Menschen treffen, das war ein wichtiges Element der Ostergeschichte, denn die Reaktionen auf das leere Grab sind alle unterschiedlich. Ich wünschte mir da oft, die Gesichter aller Beteiligten zu sehen.

Hören Sie den Predigttext aus dem Johannesevangelium, Kapitel 20,1-18, hören Sie die Reaktionen

2.Text Joh 20,1-18

Am ersten Wochentag nach dem Sabbat ging Maria aus Magdala zum Grab. Es war früh am Morgen und noch dunkel. Da sah sie, dass der Stein vor der Grabkammer entfernt worden war. Sie rannte zu Simon Petrus und zu dem anderen Jünger, den Jesus besonders liebte. Denen berichtete sie: »Sie haben den Herrn aus dem Grab fortgebracht. Und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben.«

Sofort machten sich Petrus und der andere Jünger auf den Weg zum Grab. Die beiden rannten zusammen los, aber der andere Jünger überholte Petrus und war als Erster dort. Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden daliegen. Aber er betrat die Grabkammer nicht. Als Simon Petrus nachkam, ging er gleich in die Grabkammer hinein. Er sah die Leinenbinden daliegen und auch das Tuch, mit dem das Gesicht von Jesus verhüllt gewesen war. Das lag aber nicht bei den Binden. Es war zusammengerollt und lag an einem anderen Platz. Nun ging auch der andere Jünger hinein, der zuerst am Grab angekommen war. Er sah alles und kam zum Glauben.

Sie hatten ja die Heilige Schrift noch nicht verstanden, nach der Jesus vom Tod auferstehen musste. Dann kehrten die Jünger wieder nach Hause zurück.

Maria blieb draußen vor dem Grab stehen und weinte. Mit Tränen in den Augen beugte sie sich vor und schaute in die Grabkammer hinein. Da sah sie zwei Engel. Sie trugen leuchtend weiße Gewänder und saßen dort, wo der Leichnam von Jesus gelegen hatte. Einer saß am Kopfende, der andere am Fußende. Die Engel fragten Maria: »Frau, warum weinst du?« Maria antwortete: »Sie haben meinen Herrn fortgebracht. Und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben!«

Nach diesen Worten drehte sie sich um und sah Jesus dastehen. Sie wusste aber nicht, dass es Jesus war. Jesus fragte sie: »Frau, warum weinst du? Wen suchst du?« Maria dachte: Er ist der Gärtner. Darum sagte sie zu ihm: »Herr, wenn du ihn fortgeschafft hast, dann sage mir, wo du ihn hingelegt hast. Ich will ihn zurückholen!«

Jesus sagte zu ihr: »Maria!« Sie wandte sich ihm zu und sagte auf Hebräisch zu ihm:

»Rabbuni!« (Das heißt: »Lehrer!«) Jesus sagte zu ihr: »Halte mich nicht fest! Ich bin noch nicht zum Vater hinaufgestiegen. Aber geh zu meinen Brüdern und richte ihnen von mir aus: »Ich gehe hinauf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott.« Maria aus Magdala ging zu den Jüngern. Sie verkündete ihnen: »Ich habe den Herrn gesehen!« Und sie erzählte, was er zu ihr gesagt hatte.

3. Glaube und Unglaube

Sie werden es bemerkt haben, wie viele sich hier treffen. Maria von Magdala, einige Jünger, Engel, Jesus und dann schließlich alle anderen Jünger. Alle treffen sich immer wieder und tauschen sich über das Gesehene aus: Das Grab ist leer. Ich kann mir Bildlich vorstellen, wie alle nacheinander in dieses leere Grab hineinsehen. Ich versuche mir die Gesichter vorzustellen, aber das fällt mir sehr schwer. Ich verstehe kaum was da passiert und wenn ich wenigstens sehen könnte, wie alle gucken, dann wäre es vielleicht anders.

Ich bin immer wieder überrascht, dass die meisten eigentlich gar nicht begreifen, was hier geschehen ist. Jesus ist auferstanden und kein Mensch kapiert das! In meinem Kopf spreche ich den Jüngerinnen und Jüngern immer viel Kompetenz und Glauben zu. In meinem Kopf sind das immer vorbildlich glaubende. Aber eigentlich stimmt das gar nicht! Nie. Sie könne so oft nicht glauben. Vielleicht ist das doch eher mein Wunsch, dass die Jüngerinnen und Jünger mehr glauben, schneller glauben, weil sie doch alles gesehen haben. Sie kennen Jesus, sie haben ihn erlebt, also genau das gehabt, was sich so viele wünschen. Müsste denen nicht klarer sein, was hier passiert? Wie können sie so ungläubig sein?

Das frage ich mich oft in der Bibel. Wie kann es sein, dass Menschen die sehen, die göttliche Wunder vor Augen haben nicht glauben. Natürlich bei der Auferstehung, für mich noch deutlicher wird diese Frage allerdings an einer anderen Stelle: Als Mose auf den Pharao trifft. Dieser Pharao erlebt im Sekunden Takt angekündigte göttliche Wunder, leider immer gegen ihn gerichtet, aber er kann Gott nicht sehen, nicht akzeptieren, er kann nicht glauben. In dieser Geschichte wird vom verstockten Herzen gesprochen. Das verstockte Herz ist das Sinnbild für den Unglauben. Wer ein verstocktes Herz hat, der kann nicht glauben. Wie kommt der Pharao zu diesem? Ist es Gott, der ihn nicht glauben lässt? Wenn die Jüngerinnen und Jünger nicht glauben können, haben sie dann auch so eins? Kann es

sich erweichen lassen, so ein verstocktes Herz? Jedes Mal, wenn ich diese Geschichten höre, dann macht es mir Sorge, dieses verstockte Herz und ich hoffe immer, dass ich keins habe. Aber so schlimm wie beim Pharao wird's wohl nicht sein.

4. Stückweise glauben

Der Pharao hatte es auch schwer. Mose überfällt ihn und er muss von jetzt auf gleich mit Gottes Gegenwart klarkommen. Vorher konnte er noch an seine Krokodil- und Nilpferdgötter glauben und von jetzt auf gleich ist das vorbei. Vielleicht ist das zu schwer für ihn. Vielleicht wäre das zu schwer für uns alle.

Die Jüngerinnen und Jünger am Grab hatten es da etwas leichter. Sie durften Jesus langsam kennen lernen. Er hat vor allem geredet, über Gott. Die großen Wunder gab es viel seltener, vielleicht weil sie wegen ihrer Heftigkeit schwerer zu glauben sind, obwohl sie deutlicher gewesen wären. So hat sich Jesus ihnen immer ein Stück mehr offenbart, in wohl erträglichen Dosen. Es war ein langer Weg mit Jesus. Ein behutsames herantasten, keine Naturgewalt.

Mit seinem leeren Grab kommt dann der schwerste und größte Schritt. Der eine, der kann tatsächlich sofort glauben. Der hatte vielleicht schon viele Einblicke und so sieht er das leere Grab und weiß Bescheid. Kein weltlicher, möglicher Diebstahl, sondern ein göttliches, unmögliches Wunder. An Maria von Magdala wird es für mich noch deutlicher. Sie kann noch nicht glauben, weil ihre Trauer sie noch hindert zu sehen. Sie würde bestimmt gerne sofort glauben, weil dann ihr Trauer weg wäre. Sie braucht etwas mehr und sie bekommt es auch. Jesus spricht sie mit ihrem Namen an: Maria! Und sie erkennt sofort, dass Jesus auferstanden ist. Am Ende der Geschichte glauben die Jüngerinnen und Jünger an das Unmögliche: Jesus ist auferstanden. Gegen alle Erwartungen und das unglaubliche tatsächlich passiert!

5. Unglaube unter Gläubigen: Unmöglichkeiten

Auch wir glauben es. Wir kennen schon lange die ganze Geschichte und haben einen deutlichen Vorteil. Aber es gibt viele um uns herum, die nicht glauben. Besonders diesen letzten Schritt, die Auferstehung, die ist schwer. Vielleicht geht es ihnen auch so, wie den Jüngeren, die immer noch eine Erfahrung mehr gebraucht haben um zu glauben.

Und was ist mit uns? Wir feiern Ostern und wer Ostern feiert, der glaubt an die Auferstehung. Sind wir frei von diesem verstockten Herz?

Ich bemerke dieses Jahr ganz deutlich: Ich bin es nicht. Dabei ist es weniger die Auferstehung die mir Schwierigkeiten macht. Die kann ich mir zwar nicht so richtig vorstellen, aber glauben kann ich sie schon.

Ich habe mehr Schwierigkeiten an das Unmögliche zu glauben. Das Unvorstellbare zu sehen. Auch wenn es nicht die Auferstehung ist, gibt es doch viel andere Unmöglichkeiten und Unglaublichkeiten in meinem Leben. Sorgen von denen ich nicht weiß, was aus ihnen wird.

Ich habe den Eindruck, dass jetzt auch so eine Zeit der Unmöglichkeiten ist. Eine Sorgenzeit in der Vieles Angst macht. Wohin geht es mit unserer Gesellschaft und mit unserer Welt. Ich sehe die Möglichkeit, dass wir an dieser Krise wachsen. Ich habe aber auch die Befürchtung, dass wir an ihr scheitern und in die Nächste schlittern. In dieser Schwebelage finde ich mich vor dem leeren Grab mit den Jüngerinnen und Jüngern wieder.

6. Ostern ist die Zeit der Unmöglichkeiten

Es hilft mir zu überlegen, was sie mit Jesus erlebt haben, dass sie glauben konnten, denn dann fallen mir die Erlebnisse ein, die ich mit Gott hatte. Das ist nicht die Auferstehung, das ist nicht das große Wunder, sondern die kleinen unscheinbaren Begegnungen im Leben. Die kleinen Freundlichkeiten. Diese ganz kurzen Momente, in denen ich das Gefühl hatte, dass Gott dabei ist. Das sind die Senfkörner aus denen der Glaube erwachsen kann an das unmögliche in Gott zu glauben.

Heute zeigt mir Ostern: Unmöglichkeit ist glaubbar. Vielleicht haben Sie die Unmöglichkeiten in Ihrem Leben schon entdeckt und erinnern sich an Ihre Glaubensmomente und sie bemerken, dass Auferstehung auch heute möglich ist.


Ostern ist die Zeit der Unmöglichkeiten! Wie diese Unmöglichkeit aussieht werde ich wohl auch jetzt erfahren, wenn ich Ihnen wünsche:

Frohe Ostern


Amen.

LIED: EG 116,1-5 Er ist erstanden, Halleluja


Text: Ulrich S. Leupold 1969 nach dem Suaheli-Lied »Mfurahini, Halleluya« von Bernard Kyamanywa
1966 • Melodie: aus Tansania




1. Er ist er - stan - den, Hal - le - lu - ja. Freut euch und
Denn un - ser Hei - land hat tri - um - phiert, all sei - ne



1. sin - get, Hal - le - lu - ja. Lasst uns lob - sin - gen vor un - se - rem
Feind ge - fan - gen er führt.



Gott, der uns er - löst hat vom e - wi - gen Tod. Sünd ist ver -



ge - ben, Hal - le - lu - ja! Je - sus bringt Le - ben, Hal - le - lu - ja!

2. Er war begraben drei Tage lang.
Ihm sei auf ewig Lob, Preis und Dank;
denn die Gewalt des Tods ist zerstört;
selig ist, wer zu Jesus gehört.
Lasst uns lobsingern vor unserem Gott,
der uns erlöst hat vom ewigen Tod.
Sünd ist vergeben, Halleluja!
Jesus bringt Leben, Halleluja!

3. Der Engel sagte: »Fürchtet euch nicht!
Ihr sucht Jesus, hier ist er nicht.
Sehet, das Grab ist leer, wo er lag:
er ist erstanden, wie er gesagt.«
Lasst uns lobsingern vor unserem Gott,
der uns erlöst hat vom ewigen Tod.
Sünd ist vergeben, Halleluja!
Jesus bringt Leben, Halleluja!

4. »Geht und verkündigt, dass Jesus lebt,
darüber freu sich alles, was lebt.
Was Gott geboten, ist nun vollbracht,
Christ hat das Leben wiedergebracht.«
Lasst uns lobsingern vor unserem Gott,
der uns erlöst hat vom ewigen Tod.
Sünd ist vergeben, Halleluja!
Jesus bringt Leben, Halleluja!

5. Er ist erstanden, hat uns befreit;
dafür sei Dank und Lob allezeit.
Uns kann nicht schaden Sünd oder Tod,
Christus versöhnt uns mit unserm Gott.
Lasst uns lobsingern vor unserem Gott,
der uns erlöst hat vom ewigen Tod.
Sünd ist vergeben, Halleluja!
Jesus bringt Leben, Halleluja!

FÜRBITTEN:

Jesus Christus,

heute sind wir versammelt, wie noch nie. Wir erinnern uns an deine Auferstehung und wir wollen sie glauben.

In unserem Leben gibt es sie auch, die Situationen in denen nicht möglich erscheint. Die Ausweglos sind. Die nicht zum Leben führen.

Hilf uns zu glauben. Über deine Auferstehung hinaus, hinein in unser Leben. Auferstehung kann jeden Tag passieren, doch glauben wir sie nicht immer für uns.

Die ist alles möglich, für uns willst du da sein.

Gott unser Schöpfer,

unsere Welt ist bedroht. Wir sind herausgefordert durch äußere Umstände und unser Leben trägt dazu bei, dass wir sie kaum bewältigen können. Manches wird schwerer, weil wir uns an uns selbst klammern.

Hilf uns, dass wir uns stärker an dir festhalten, als an unserem eigenen Leben.

Wir verbauen uns unsere eignen Möglichkeiten, weil wir uns an unser Leben klammern.

In dir ist die Freiheit, die wir uns wünschen, hilf du uns sie zu ergreifen.

Heiliger Geist, Tröster der Menschheit,

wir erleben gerade jetzt, dass uns die Isolation nicht gut tut. Wir vermissen unsere Mitmenschen, würden gerne Freunde und Verwandte treffen und dürfen nicht.

Viele Trauernde Angehörige dürfen können sich nicht von ihren Sterbenden verabschieden, die Verzweiflung bringt sie fast um den Verstand.

Sei bei uns mit einem Wunder, damit wir uns trotz Isolation ganz nahe sind. Jetzt spüren wir was uns mehr hält, als wir es manchmal erwartet hätten. Für uns dorthin zurück.

Vaterunser...

SEGENSBITTE:

Eine*r:

Der Herr segne uns und behüte uns.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden.

Alle: Amen